

Eine solche über jeden Zweifel erhabene Erkenntniss war Kant die Mathematik, vor allem die Geometrie und diese wieder in der Form, die ihr Euclid gegeben. Die Geometrie, sagt er (II. 65), ist eine Wissenschaft, welche die Eigenschaften des Raumes synthetisch und doch a priori bestimmt. Kant legt sich die Frage vor: was muss die Vorstellung des Raumes dann sein, damit eine solche Erkenntniss von ihm möglich sei? und antwortet: sie muss eine Anschauung sein! Den Beweis für diese Antwort zerlegt er in zwei Theile, indem er besonders beweist, dass der Raum Anschauung, und dass diese a priori sei. Ersteres folge daraus, weil sich aus einem blossen Begriffe keine Sätze, die über den Begriff hinausgehen, ziehen lassen, welches doch in der Geometrie, wie Einleitung V bewiesen sei, geschehe. Ob es an jener Stelle bewiesen sei, hängt von der oben angestellten Betrachtung ab. Letzteres aber kommt daher, weil die geometrischen Sätze insgesamt apodiktisch, d. i. mit dem Bewusstsein ihrer Nothwendigkeit verbunden sind; dergleichen Sätze aber nicht empirische oder Erfahrungsurtheile sein, noch aus ihnen geschlossen werden können.

Der Anschauung bedürfen geometrische Sätze nur, weil sie synthetisch, bedürfen derselben also nicht, wenn sie im Gegentheile analytisch (oder identisch) sind. Einer apriorischen Anschauung aber bedürfen sie, weil sie ‚apodiktisch‘, d. i. ‚mit dem Bewusstsein ihrer Nothwendigkeit verbunden sind‘. Letzteres dient als Erkenntnissgrund, aus dem die Apriorität der Anschauung, worauf die geometrischen Urtheile beruhen, erschlossen wird. Keineswegs müsste aus demselben auf die synthetische Natur der geometrischen Urtheile ein Rückschluss gemacht werden. Apodikticität könnte denselben auch dann zukommen, wenn sie analytisch oder identisch wären, ja müsste es sogar; denn das identische oder analytische Urtheil kann nicht anders als mit dem Bewusstsein seiner Nothwendigkeit verbunden auftreten. Nicht weil die geometrischen Urtheile apodiktisch, dürfen sie nicht analytisch, sondern nur, wenn sie synthetisch, müssen sie, weil apodiktisch, durch eine reine Anschauung vermittelt sein. Das Vorurtheil von der synthetischen Natur der mathematischen, hier der geometrischen Urtheile, zieht die Voraussetzung einer